

Weihnachtsfluch

Die Luft eisig, atmen kaum möglich und die Landschaft fast nicht zu erkennen, alles war bedeckt mit Schnee. Es war ein kalter Wintermittag am Tag vor Nikolaus. Paul und sein Freund Max wollten, trotz des schlimmen Wetters, auf der Wiese nebenan Schlittenfahren gehen. Als die beiden Freunde in Richtung Wiese liefen, rief Pauls Mutter ihnen lachend hinterher: „Bleibt nicht zu lange draußen, sonst wird der Krampus euch holen!“ Paul fing an zu lachen, doch Max war eher weniger amüsiert. Auf der Wiese angekommen begannen sie den, durch das Wetter beinahe unbezwingbaren Hügel hochzulaufen. Sie fuhren und fuhren und liefen immer wieder hoch, doch dann begannen sie, die Kontrolle über den Schlitten zu verlieren. Schlussendlich fielen sie in die weißen Schneemassen.

Als Paul sich den Schnee aus dem Gesicht gewischt hatte, sah er eine dunkle Gestalt zwischen den Bäumen des Waldes gegenüber von ihnen. Paul fragte daraufhin: „Hey, siehst du das Ding da vorne?“ Max antwortete verschreckt: „W..w...was denn? Ich sehe nichts.“ „Na diese komische Kreatur zwischen den...warte, sie ist nicht mehr da. Ich hatte sie grad´ noch gesehen“, antwortet Paul daraufhin zerstreut. Er begann daraufhin, in Richtung des Waldes zu laufen. Max rief ängstlich: „Was machst du? Warte auf mich!“ Als die beiden am Waldessrand angekommen waren, sagte Paul überrascht: „Es stand genau hier, ich bin mir sicher!“ Max antwortete: „Komm lass uns zurückgehen. Hier ist nichts.“ „Warte noch einen Moment!“, rief Paul. Er lief tiefer in den Wald, während Max ihn begleitete. Als die beiden Freunde an eine Lichtung kamen, sahen sie etwas Merkwürdiges an einem Baum. Etwas war auf ihm eingeritzt. Es war kaum zu erkennen und Max hatte Schwierigkeiten, es zu entziffern „Entscheide dein Weihnachtsschicksal“, las Max vor. „Was bedeutet das? Was sollen wir tun?“, sagte Paul neugierig. Max antwortete darauf: „Es gibt hier zwei Wege, die wir gehen können. Die Wege könnten unterschiedliche Dinge aussagen. Es heißt ja: Entscheide dein Schicksal. Welchen Weg sollen wir nehmen? Oder gehen wir besser wieder zurück?“, fragte Max. Paul entschied entschlossen: „Ich möchte nach rechts gehen.“ Da kam ihm die Idee, dass das ein Test sein könnte und ihre Entscheidungen weitere Auswirkungen haben könnten, also änderte er seine Meinung und schlug vor, sich aufzuteilen, um beide Wege zu testen. Max stimmte widerwillig zu und die beiden gingen los. Paul fragte sich, wie weit er noch laufen müsse, doch dann sah er erneut die Gestalt in der Ferne. Paul lief neugierig und naiv wie er war, los. Bei der Gestalt angekommen sah er, dass es kein Mensch war. Es hatte ziegenartige Hörner,

ein entstelltes Gesicht, hellgraues Fell und pechschwarze Augen. Paul fragte: „Wer bist du?“ Es holte ein grün verpacktes Geschenk hinter seinem Rücken hervor und gab es Paul. Paul machte es auf und fand dort Schokolade, Kekse und andere weihnachtliche Süßigkeiten. Paul bedankte sich vielmals und verabschiedete sich von dem Ziegenmenschen. Doch kurz bevor er zurück bei der Lichtung war, hörte er einen lauten Hilfeschrei aus der Richtung von Max Weg.

Paul lief los, um seinem Freund zu helfen, doch er fand nur den zerfetzten Pulli seines besten Freundes vor. Total verängstigt rannte Paul aus dem Wald so schnell er konnte. Er lief an ihrem Schlitten vorbei und blickte ein weiteres Mal zurück und sah die dunkle Gestalt ein letztes Mal, bevor sie erneut verschwand. Paul schwor sich danach, nie wieder in diesen Wald zu gehen oder auf dieser Wiese Schlitten zu fahren.

Julian Baldus